

Ueber einige Fehler, die bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und Beckenendlagen oft gemacht werden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **35 (1937)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck u. d. Expedition:

Bühler & Werber A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghäusgasse 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermündigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz,
Mt. 3. — für das Ausland.

Zuferte:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber einige Fehler, die bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und Beckenendlagen oft gemacht werden. — Bächtli. — Schweiz. Hebammenverein: Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerin. — Eintritte — Todesanzeigen. — Zur gest. Notiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Bern, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Sarren: Protokoll der 44. Delegiertenversammlung (Fortsetzung). — Eingelad. — Pro Juventute. — Anzeigen.

Ueber einige Fehler, die bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und Beckenendlagen oft gemacht werden.

Die Hebamme kommt wohl etwa in die Lage, bei der Entwicklung des Kindes eingreifen zu müssen, ohne auf den Arzt, den sie bei Erkennung der Schwierigkeiten hat rufen lassen, warten zu können, weil Gefahr im Verzug ist und das Kind gerettet werden muß. Deshalb ist sie beim Hebammenunterricht auch in den Handgriffen ausgebildet worden, welche dazu nötig und dienlich sind. Aber am Phantom im Unterricht geht manches leichter, als später, wenn man die Verantwortung trägt, wenn die Zeit drängt, wenn jede verlorene Sekunde das Kind in Lebensgefahr bringt oder diese Gefahr vergrößert.

Deshalb ist es sehr verdienstlich, daß Prof. Dr. Ritter von Seuffert in München die oft gemachten Fehler bei der Entwicklung des Kindes in Kopf- und Beckenendlagen zusammengestellt hat und die nötigen Erläuterungen und Anweisungen zu deren Vermeidung gibt. Wir wollen einiges aus diesem Büchlein hier betrachten und uns merken, daß oft Kleinigkeiten in dringenden Fällen es sind, die den Erfolg herbeiführen oder verhindern können. Alle diese Vorschriften sind zwar im Unterricht und im Hebammenlehrbuch auch schon vorhanden; aber man tut gut immer wieder auf sie hinzuweisen.

Die künstliche Entwicklung des Kindes mit der Hand bei Kopf- und Beckenendlagen kann nur dann nötig werden, wenn der Kopf schon geboren ist. Der Kopf tritt durch den Beckenausgang im geraden Durchmesser; während dieser Zeit sind die Schultern erst im queren Durchmesser des Beckeneinganges; beim Tiefertreten geraten sie in den ungleichnamigen schrägen Durchmesser der Beckenweite und müssen nach dem Durchtritt des Kopfes in den geraden des Beckenausganges gelangen. Darum vollführt der Kopf in normalen Fällen nach Austritt eine vierte Drehung nach dem einen Oberschenkel der Mutter zu, so daß er gleich steht wie vorher im Beckeneingang. Sonst könnten die Schultern eines reifen Kindes die Beckenge und den Beckenausgang nicht passieren, denn ihr quere Durchmesser beträgt 12 cm, der des Beckenausganges nur 11 cm.

Gewöhnlich geht es also ganz von selber und man hat nur das Kind in Empfang zu nehmen. Bleibt aber die vierte Drehung aus irgendeinem Grunde aus, so hat man zunächst festzustellen, nach welcher Seite er sich drehen sollte, also auf welcher der kindliche Rücken liegt. Man kann dies oberhalb des Beckens-

fühlen, denn ganz gerade in der Mitte steht er wohl nie. Wollte man mit Gewalt den Kopf des Kindes nach der Seite des Rückens drehen, so würde man ihm den Hals umdrehen und es wohl umbringen. Wenn also die Sache nicht weiter geht, so muß man ganz vorsichtig versuchen, nach welcher Seite sich der Kopf leichter dreht; dann erfolgt der Vorderleinsche sog. Handtuchgriff. Ein zusammengefaltetes Handtuch wird um den gerade stehenden Kopf gelegt, so, daß es unten so weit als möglich unter das Kinn kommt. Beide Zipfel sind nach oben gerichtet. Dann wird die Hand der Hebamme, die der Seite des Kindes entspricht, die nach oben kommen muß, fest an die Seite des Kopfes gelegt; die Handballen üben einen kräftigen Druck auf das Hinterhaupt nach unten und nach dem Rücken des Kindes zu. Zugleich zieht die andere Hand das Handtuch mit dem Kopf an den Zipfeln kräftig nach unten. So dreht sich dann der Rumpf, so, daß die vordere Schulter (bei erster Hinterhauptslage die rechte) unter die Schamfuge tritt. In diesem Augenblicke muß der Zug aufhören; es ist nun möglich, mit einem Finger in die vordere Achselhöhle des Kindes zu gelangen und zwar wie immer von hinten her; dann darf nur an dieser gezogen werden; aber ohne große Kraft, denn bald wird die hintere Schulter über den Damm treten, der dadurch stark gefährdet wird (bei großem Kinde); also muß sehr vorsichtig weiter entwickelt werden. Da hierbei aber ein großes Kind sehr fest gefaßt werden muß, so kann noch jetzt eine tödliche Lebererregung erfolgen, wenn die Hebamme nicht streng darauf sieht, stets mit der gleichnamigen Hand zuzufassen und von hinten unter die Achseln zu greifen. Auch bei ganz leichter Extraktion muß so von hinten mit der gleichnamigen Hand gefaßt werden, sonst besteht Gefahr, daß ein Oberarm gebrochen wird. Auch bei Extraktion am Beckenende muß immer gleichnamig gefaßt werden, so daß die Daumen auf die Gesäßbacken, die Finger aber um die Oberschenkel gelegt werden.

Wenn bei Beckenendlage ein Arm hinten hinausgeschlagen ist, erschwert sich die Extraktion am unteren Rumpfe oder kann unmöglich werden, ohne daß zuerst der Arm gelöst wird. Daß der Arm sich hochschlägt hat seine Grund meist darin, daß zu früh mit der Extraktion begonnen wird, bevor der Nabel des Kindes geboren ist. Erst dann nämlich ist die Schulterbreite mit den normal auf der Brust liegenden Armen im queren Durchmesser des Beckeneinganges angelangt. Vorheriger Zug kann leicht die Arme am Beckeneingang in die Höhe streifen. Nun ist es ja hier und da zur Beendigung der Geburt nötig, am Beckenende zu extrahieren, selbst, wenn der

Steiß noch nicht geboren ist und mittels einer Schlinge oder Haken heruntergeholt werden muß. Da kann es denn auch zur Erschwerung der Armlösung kommen infolge Hochschlagens. Doch macht ja solche Extraktionen meist der Arzt.

Das Kind ist in solchen Lagen in äußerster Gefahr und es ist sehr wichtig, daß rasch eingegriffen werden kann; darum sind auch hier die Vorschriften genau zu befolgen, umso mehr, als falsches Eingreifen nicht nur unwiederbringbare Zeit verschwendet, sondern auch Verletzungen des Kindes, Brüche der Artnochen die Folge sein können, selbst wenn das Kind am Leben bleibt. Wenn der letzte deutsche Kaiser bei seiner Geburt nicht einen Armbruch erlitten hätte, der seinen linken Arm fast unbrauchbar machte, wenn er dadurch nicht sich benachteiligt gefühlt hätte und um seinem Geltungsbedürfnis um so mehr Ausfluß zu verschaffen nicht später zu viel geredet hätte, wäre vielleicht die ganze europäische Geschichte seit 1870 anders verlaufen; möglicherweise hätte der Weltkrieg vermieden werden können. Der Geburtshelfer, der damals die Verantwortung trug, mußte zwar von Berlin fort nach einer kleinen Universtität ziehen; aber die Folgen seines Eingriffes waren unvermeidlich.

Wenn also bei der Extraktion am unteren Rumpfe ein Arm nach hinten in die Höhe geschlagen ist, wird er den Kopf verhindern, tiefer zu treten, oder doch wenigstens das Tiefertreten verlangsamten und das Kind so in Gefahr bringen.

Vielfach wird die Armlösung bei der Extraktion viel zu spät vorgenommen, nämlich dann wenn das Kind schon so tief heruntergezogen wurde, daß die Spitzen der Schulterblätter schon vor den äußeren Geschlechtsteilen sichtbar sind, statt dann, wenn sie gefühlt werden können. Dann klemmt der tiefgezogene Kopf mit dem Arm sich im Beckeneingang so fest, daß eine Lösung des eingeklemmten Armes unmöglich wird, wenn man nicht das Kind wieder hinaufdrängt und so die Einklemmung lockert. Ein Versuch, eine Armlösung ohne diese Lockerung zu erzwingen, würde sicher einen Bruch des Armes zur Folge haben. Ein solches Zurückstoßen des Kindes ist aber noch nötiger, wenn der Arm nach hinten in den Nacken geschlagen ist und man den Kopf schon so tief gezogen hat. Denn wenn man versucht einen solchen Arm einfach am Kopfe vorbeizuzwängen, indem man ihn am Vorberg vorbeidrängt, geht es eben nicht, besonders dann, wenn die äußere Hand auch noch den kindlichen Körper stark über die Schamfuge hebt und so den Kopf noch stärker gegen die Beckenwand drückt, an der der Arm über das Gesicht des Kindes heruntergestreift werden sollte.

Man muß in diesen Fällen die eingeführte Hand zuerst unter die hintere Achsel des Kindes bringen und diese hinaufdrängen, und zugleich muß die äußere Hand das Kind ebenfalls nach oben drücken, bis der Kopf wieder über dem Beckeneingang steht, wenigstens zum größten Teil. Dann ist zwischen ihm und dem Kreuzbein wieder Platz um nun den Arm zwischen Kopf und Vorberg durch vor das Gesicht des Kindes zu bringen. Dies gelingt dann ganz leicht. Hierauf gibt einer der Finger dem Kopfe einen kleinen Druck um ihn zu strecken und um dem Arm hier Platz zu machen. Nun darf nicht auf den Oberarm gedrückt werden, denn sonst bricht man ihn; man muß die Hand mehr nach der Seite des kindlichen Gesichtes bringen, indem man sie zuerst wieder etwas zurückzieht und dann auf der Seite des Kopfes so hoch hinauf schiebt, bis man bequem den Unterarm fassen und schienen kann. Der kindliche Brustkorb wird dadurch nach hinten und der anderen Seite gebracht, und nun kann die Hand das Nervenherd herunter bringen und entwickeln. Um den mit zwei Fingern gefaßten Arm nicht wieder gehen zu lassen, wenn man seine Hand herunterbringt, tut man gut, diese mit seiner eigenen anderen Hand an Handgelenk zu fassen und herunterzuziehen; die innere Hand hat dann nur das Vorderarmchen zu halten.

Ein nach vorne heraufgeschlagener kindlicher Arm kann dort gar nicht gelöst werden, denn dort ist kein Platz für die Finger der entwickelnden Hand sich zu krümmen; diesen Platz findet man nur in der Kreuzbeinhöhlung. Um nun den vorne heraufgeschlagenen Arm des Kindes in die Kreuzbeinhöhlung zu bringen, muß der kindliche Körper gedreht werden. Dies ist das Verfahren der klassischen Armlösung, wie es immer gelehrt wird. Aber dieses Drehen darf nicht so geschehen, daß man das Kind irgendwie packt und nun dreht. Wenn es am Becken gepackt wurde, so würde man den Numpfb verdrehen und die Leber besonders in Gefahr bringen, die Schulter, die im Becken eingeklinkt ist, würde dadurch niemals mitgedreht werden. Das Kind muß so gefaßt werden, daß beide Daumen auf der Mitte der Schulterblätter liegen; dazu muß das Kind mit der drehenden Bewegung gleichzeitig nach oben gestopft werden, was durch eine geeignete Hilfe durch Druck auf den Steiß unterstützt werden kann. Auf keinen Fall darf das Kind dabei aber am Leibe gefaßt werden, weil wieder die Leber dadurch in Gefahr käme. Die Drehung hat immer nach der Seite hin zu erfolgen, wo sich das Gesicht des Kindes befindet. Dann genügt schon eine Vierteldrehung; nach der anderen Seite müßte man dreiviertel eines Kreises drehen, auch könnte dadurch der Arm wieder in den Nacken geschlagen werden.

Wenn die Schultern noch so hoch stehen, daß sie nur mit der eingeführten Hand erreicht werden können, muß man etwas anders vorgehen, weil ja hier ein Drehen nur durch Fassen des Kindes am Bauch möglich wäre und auch nicht entsprechen würde. Hier muß die Hand der Hebamme, und zwar die gleichnamige, vorne hinter der Schamfuge in die Höhe dringen, den Daumen auf das Schulterblatt legen und das Kind am Brustkorb fassen, so daß die Achselhöhle zwischen Daumen und Zeigefinger reitet; dann hebt diese Hand das Kind nach oben, die äußere Hand unterstützt dies durch Druck auf den Steiß nach oben und wenn das Kind beweglich geworden ist, dreht man es durch Druck des Daumens auf das Schulterblatt. Erst wenn der ganze Arm mit dem Ellenbogen in der Kreuzbeinhöhlung liegt, ist die Drehung vollendet. Die weitere Entwicklung des Armes geht vor sich wie oben beschrieben. Dazu muß aber die Hand zurückgezogen und in der geeigneten Lage wieder hochgeschoben werden.

Die Entwicklung des nachfolgenden Kopfes

können wir hier nur kurz berühren. Vor allem soll der Kopf nicht von außen stark eingepreßt werden, bevor die innere Hand die Finger in den Mund des Kindes gebracht hat und zwar nicht nur mit einem Endgliede, denn sie soll so hoch geschoben werden, daß sie richtig in den Mund kommt und nicht etwa sich, wie es schon vorgekommen ist, in die Augen bohrt. Auch darf der Druck von außen nicht in der Richtung nach dem Vorberg zu wirken, sonst verhindert er nur das Tiefertreten. Die Finger im Munde sollen nicht bei der Extraktion mit-helfen, sondern nur die Drehungen des Kopfes aus dem queren Durchmesser des Beckeneinganges durch den schrägen der Beckenweite in den geraden der Beckenenge und des Ausganges leiten. Sollte der Rücken des Kindes nach hinten zu gerichtet sein, was bei der richtigen Extraktion wohl meist vermieden werden kann, so soll das Gefäß des Kindes trotzdem mit den Händen richtig, d. h. mit den gleichnamigen Händen gefaßt werden; zu diesem Zwecke muß man die Hände kreuzen; dadurch ist es möglich, während der Extraktion so zu ziehen, daß sich der Rücken doch noch nach vorne dreht, und der auch sich in den queren Durchmesser des Beckeneinganges stellt und das Kind nicht etwa an dem oberen Schamfugentrand hängen bleibt.

Büchertisch.

Professor Dr. J. Trumpp, München: **Kinderkrankheiten, die akuten Infektionskrankheiten.** Ein Leitfaden für den Unterricht und für alle, die Kinder zu betreuen haben. Mit sechs farbigen Tafeln. J. F. Lehmann's Verlag, München. Auslandspreis: 90 Pf.

Das vorliegende kleine Werk bietet eine Uebersicht über die Infektionskrankheiten, die besonders bei Kindern vorkommen und teilweise Epidemien bilden. Auf 20 Seiten werden in klarer faßlicher Form die Anfangssymptome und die Charakteristik von Masern, Scharlach, Nöteln, Windpocken, echten Pocken, Diphtherie, Mumps, Keuchhusten, Grippe und Influenza, Ruhr, Typhus, Kinderlähmung, Genidstarre und Gehirnentzündung beschrieben. Die farbige Darstellung Hautausschläge der ersten fünf, sowie ein Rachenbild der Diphtherie ergänzen den Nutzen dieses Büchleins, das in keinem Haushalt fehlen sollte; denn es zeigt der Mutter oder dem Familienwater die Anzeichen erster Erkrankungen der Kinder und die Notwendigkeit keine Zeit bis zur Zuziehung des Arztes zu verlieren. Der geringe Preis, der noch dazu bei Bezug von größeren Posten sich ermäßigt, wird hoffentlich zur Verbreitung des Büchleins das seinige beitragen.

Erkältungen, Katarrhe, Asthma. Von Dr. med. Werner Tiegel. 77 Seiten, Preis RM. 1.80. Falken-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schildow.

Ein anfänglich ganz „einfacher“ Schnupfen, eine „harmlose“ Heiserkeit können sich zu schweren Erkrankungen entwickeln, wenn ihnen nicht rechtzeitig und energisch entgegengetreten wird. Der Verfasser der vorliegenden Schrift, ein bekannter Arzt, bringt hier auf biologischer Grundlage Aufklärung über alle einschlägigen Fragen.

Medizinische Fachsprache . . . verständlich gemacht! Eine Uebersetzung und Erklärung von 5000 medizinischen Fachausdrücken für Angehörige der Heilberufe und des Sanitätsdienstes, Laienhelfer usw. 96 Seiten in handlichem Taschenformat. Von Dr. Eduard Strauß. Einzelpreis 75 Pfg. (Porto 8 Pfg.) Bei Mengenbezug von 25 Stück ab je 70 Pfg., von 50 Stück ab je 65 Pfg. Verlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22. Dieses handliche medizinische Wörterbuch im Taschenformat wird allen denen, die sich beruflich oder aus Bildungsdrang für medizini-

sche Fragen interessieren und medizinische Literatur lesen, ein wirklich gründlicher Führer durch das Getrüpp medizinischer Fachausdrücke sein.

In der Hauptsache hat es der Verfasser verstanden in besonders volkstümlich verständlicher Art und Weise diejenigen medizinischen Fachausdrücke — und zwar die ausgesprochenen Fremdwörter — die sich auf die Wissenschaft von gesunden und kranken Menschen im engeren Sinne beziehen, in möglichst treffender und leicht faßlicher Uebersetzung zu erklären.

Wer aber durch die für den Laien leicht verständlich gemachten Wort- und Begriffsbestimmungen erfahren will, was die gebräuchlichsten medizinischen Fremdwörter besagen, der wird unter den etwa 5000 Worterklärungen dieser Sammlung kaum vergeblich suchen. Das dürfte bei der zweckmäßigen und guten Ausstattung und bei dem bemerkenswert niedrigen Preise des Büchleins von besonderem Werte sein und seine Anschaffung für weitere Kreise doppelt empfehlenswert machen!

Die Verirrungen des Geschlechtslebens. Nach Dr. N. von Krafft-Ebing: „Psychopathia sexualis“ (Eine medizinisch-gerichtliche Studie für Aerzte und Juristen) bearbeitet und herausgegeben von Dr. med. A. Hartwich. 317 S., gr. 8^o. 1937, Zürich, Albert Müller Verlag. Geb. Fr. 10.—, in Ganzleimwand geb. Fr. 12.—.

In die Schattens-, Nacht- und Glendseiten des menschlichen Geschlechts- und Liebeslebens hat als erster N. von Krafft-Ebing, der berühmte Wiener Psychiater und Nervenarzt mit seiner „Psychopathia sexualis“ Ordnung gebracht.

In der Zwischenzeit ist aber die Wissenschaft von jenen menschlichen Triebabweichungen zu Vorstellung gelangt, die das Krafft-Ebing'sche Ordnungsschema teils erweitern, teils vorzuziehen. Eine abermalige Neuausgabe des weltberühmten Standardwerkes mußte daher auf diese Fortschritte Rücksicht nehmen. Es ist ein großer Vorzug der neuen Ausgabe, daß sie absieht von allen Betrachtungen, die der Moralist anstellen könnte. Wir meinen damit, daß die neue Ausgabe in erster Linie Tatsachen gibt, sie beschreibt und nach den organischen Gründen oder den Beweggründen und privaten Erlebnissen forscht, die diesen Tatsachen zugrunde liegen. Wir meinen außerdem, daß sie auf Grund der Einsichten, die sich hierbei ergeben, die Tatsachen in eine innerlich zusammenhängende Ordnung zu bringen versucht, die selbst schon Deutung ist und in der Art, wie sie die Phänomene auslegt, bereits auch den Hinweis für eine allfällige Heilbehandlung enthält.

Daß die Bearbeitung überall die neuesten Forschungsergebnisse verwendet, u. a. die Ergebnisse der Tiefenpsychologie und der Endokrinologie, die sich für den Bereich der sexuellen Psychopathie als außerordentlich bedeutungsvoll erwiesen haben, ist selbstverständlich. Unter diesen Umständen wird das alte weltberühmte Standardwerk der Wissenschaft und der Forschung in seiner neuen Form sicher weiterhin hervorragende Dienste leisten.

Sprachenpflege. LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbesitzenden die denkbar besten Hilfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Vielseitigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlich empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Contra-Schmerz: Zwei Worte, die zu einem Begriff geworden sind

bei
Rheuma
Monatsschmerzen,
Kopfschmerzen, Migräne,

12 Tabl Fr. 1.80
In allen Apotheken
DR. WILD & CO.
BASEL